

MEDIENINFORMATION

Greifswald, am 23. Oktober 2023

UMG testet App für Patient*innen mit Parodontitis / Studien-Teilnehmer*innen gesucht

Digitaler Begleiter für Parodontitis-Patient*innen

Eine App als digitaler Kompass soll zukünftig Parodontitis-Patient*innen stärker in den Behandlungsverlauf integrieren und damit die Versorgungsqualität verbessern. Das ist das Ziel des Projektes „Paro-ComPas“. Greifswald ist einer von sieben Standorten in Deutschland, wo Parodontitis-Patient*innen ein Jahr lang die jüngst entwickelte App austesten können.

Eine App könnte künftig dabei helfen, Menschen mit Zahnbeschwerden im Alltag besser zu unterstützen. Konkret geht es um Parodontitis, landläufig auch als Parodontose bezeichnet. Sie ist eine chronische, oft schmerzfreie Erkrankung, die unbehandelt zur Zerstörung des Zahnhalteapparates und zum Verlust von Zähnen führt. Die bakterielle Zahnbettentzündung steht zudem mit anderen Krankheitsbildern wie Diabetes, Herzerkrankungen, Schlaganfall, Rheuma oder Alzheimer im Zusammenhang. Fast jede*r zweite Deutsche leidet an Parodontitis. Betroffen sind Jung und Alt. „Sie ist eine Volkskrankheit und zudem eine der häufigsten chronischen Erkrankungen weltweit, die lebenslang gemonitort und behandelt werden muss“, betont Dr. Lukasz Jablonowski, Oberarzt in der Abteilung für Parodontologie an der Universitätsmedizin und Leiter der Studien-Prüfgruppe Greifswald.

Das Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde ist neben den Kliniken in Kiel, Hamburg, Berlin, Frankfurt a.M., Mainz und Heidelberg eines von sieben Zentren in Deutschland, an dem nun untersucht wird, inwiefern Parodontitis-Patient*innen mittels App besser unterstützt werden können. Zwar seien die Patient*innen ohnehin häufiger als normalerweise üblich beim Zahnarzt, so Jablonowski. Manche behaupten gar, der Parodontologe sei der beste Freund der*des parodontalerkrankten Patient*in. „Doch der Punkt ist, dass der Patient die Praxis verlässt, nach Hause geht und man keinerlei Handhabe hat, den Patienten anderweitig zu unterstützen“, erzählt er weiter. An dieser Stelle soll nun die App als Therapiebegleitung ansetzen.

Der Prototyp dazu wurde am Universitätsklinikum Heidelberg in den ersten beiden Teilabschnitten des Projektes „Paro-ComPas“ gemeinsam mit Patient*innen, behandelnden Ärzt*innen und einem Softwarepartner entwickelt. Worauf muss ich bei einer Parodontitis achten? Welche Mundhygieneprodukte eignen sich besonders gut? Wie ist mein aktueller parodontaler Gesundheitszustand und wie haben sich die Werte im Laufe der Therapie verändert? Solche und ähnliche

Fragen wird die App im Alltag beantworten. Wissenssequenzen in Form von Videos und Erinnerungen an Behandlungsschritte sollen die Patient*innen zusätzlich unterstützen. Auch wenn bei der Parodontitis nicht selten eine erbliche Empfänglichkeit eine Rolle spielt, könnten mithilfe des digitalen Begleiters wesentliche Risikofaktoren wie eine unzureichende Mundhygiene oder falsche Ernährung minimiert werden. Oberstes Ziel sei es, das Problem im wahrsten Sinne des Wortes an der Wurzel zu packen und den Entzündungsgrad des Zahnhalteapparates zu minimieren, so Jablonowski.

Das Projekt wird vom Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit 891.000 Euro gefördert.

Ab Januar 2024 wird der App-Prototyp für ein Jahr untersucht. Parodontitis-Patient*innen, die an der Studie teilnehmen möchten, können sich ab dem 23. Oktober 2023 unter der Telefonnummer 03834 – 86 – 7128 oder per E-Mail über zahnerhaltung-greifswald@med.uni-greifswald.de melden. Die Patient*innen müssen mindestens 18 Jahre alt sein und ein Smartphone besitzen.

Pressestelle:

+49 3834 – 86 – 5288

kommunikation@med.uni-greifswald.de

www.medizin.uni-greifswald.de

www.facebook.com/UnimedizinGreifswald

Instagram/Twitter @UMGreifswald

